

geben an die Sünde von neuem aus dem wiedergefundenen Paradies herausführt ⁴⁴). Gilt dieses Axiom zunächst für alle Christen, so erst recht für die Gemeinschaft der Mönche, die jenen Paradieseszustand repräsentiert ⁴⁵). Jeder ihrer Verzichte ist ein Auslöschen, ein Unwirksammachen der Urschuld und gleichzeitig ein Neu-Herbeiführen der Gehorsamsordnung der Urzeit ⁴⁶). Die wiederhergestellte Ordnung greift sogar auf die Tierwelt über, die ihre Scheu vergißt ⁴⁷). Der Wolf, der Odo sich dienstbar zur Verfügung stellt, — Odo, der gar nicht so finster ist, wie gemeinhin behauptet wird, der die Kinder auf der Straße singen läßt und sie belohnt, den eine ungemessene, stete Freudigkeit erfüllt, der sogar seine Mönche zum Lachen bringt ⁴⁸), — niemand würde solch „franziskanische Züge“ schon im 10. Jh. auch nur vermuten! Es bestätigt sich von neuem, daß nur die Quellennähe ein wirklichkeitsgetreues Bild der Anfänge Klunys gewährleistet.

4. Mönchtum ist Vorwegnahme des Künftigen. Die vierte und tiefste Selbstaussage Altklunys greift ins Eschatologische. Das ist jener Bereich, in den alles Geschehen einmündet, in dem der „dreifache Schritt der Zeit“ gegenstandslos wird. Vergangenheit wie Zukunft werden in der eschatologischen Sicht zur Gegenwart. Das läßt sich gut an der augustinischen Stellungnahme zum Apokatastasis-Begriff der Griechen beobachten. Nach Augustinus schauen die östlichen Menschen allzu sehr in die Vergangenheit. Sie verstehen ihr asketisches Leben mit Vorliebe als Wiederherstellung eines vergangenen Zustandes. Das sei einseitig. Die Apokatastasis sei weit mehr Neuschöpfung, ein Bauen an

⁴⁴) Collationes 2, 12 BC 196 (*qua ad paradisum reditur . . . quem locum totiens deserimus, quotiens peccamus*).

⁴⁵) Johannes von Salerno 1, 14, Migne PL. 133, 49 c; ebenda 3, 1 BC 42 wird die asketische Härte als Weg zu den *paradisi gaudia* bezeichnet.

⁴⁶) Odo's Gedanken kreisen um den Urzustand der Menschheit. Die Heiligen gehen nach ihm in jenen Urzustand ein (Vita Geraldi 1, 3 BC 68), der Sturz der Urzeit wiederholt sich bei jedem Nachgeben an egoistische Unbeherrschtheit (Coll. 2, 18 BC 201), jeder freie Verzicht hebt die *praesumptio* des Urfalles auf und stellt so die ursprüngliche Ordnung wieder her (Vita Geraldi 2 pr. mit 1, 15 BC 87 und 76). — Diese bei Odo anklingenden Gedanken wurden im patristischen Zeitalter breit durchgeführt, vgl. etwa Tertullian, De ieiunio 3—7, CSEL. 20, 277—83, wo die asketische Enthaltung als *renovatio status primordialis* (CSEL. 20, 279) verstanden wird.

⁴⁷) Johannes von Salerno 1, 14, Migne PL. 133, 50 a. — Zur Tierfreundschaft der Vollendeten vgl. A. Stolz, Theologie der Mystik (1936) S. 26 ff.

⁴⁸) Johannes von Salerno 2, 5, Migne PL. 133, 63 b. — Das Bild vom harten Zuchtmeister Odo (Heer 1, 396) muß demnach korrigiert werden.